

## 6. Sonntag

Lesungen und Evangelium aus dem Schott: [Link](#)

Die Predigt bezieht sich auf:

[Lev 13, 1-2.43ac.44ab.45-46](#)

[1 Kor 10, 31 - 11, 1](#)

[Mk 1, 40-45](#)

Im Reinheitsgebot spiegelt sich eine Schwierigkeit wieder, die im Grunde genommen bis heute nicht an Aktualität verloren hat:

Inwiefern zeigt sich im Äußeren – was man sieht – das Innere wieder? – was man nicht sieht.

Diese Diskrepanz, zeigt sich auch in den Psalmen. Einmal ist die Rede davon, dass Reichtum und Kindersegen ein Zeichen dafür ist, dass Gott jemanden besonders liebt, ein anderes Mal heißt es, man soll sich vom Reichtum der Anderen nicht täuschen lassen.

Oder ein außerbiblisches Beispiel, näher unserer Gegenwart:

„Präsident Lincoln lehnte einen Bewerber für eine bestimmte Aufgabe ab und gab als Grund an: ‚Sein Gesicht gefällt mir nicht.‘ Einer seiner Minister ließ durchblicken, dass er das nicht für eine ausreichende und befriedigende Erklärung hielt. Lincoln widersprach ihm jedoch: ‚Jeder Mensch über vierzig ist für sein Gesicht verantwortlich.‘“<sup>1</sup>

Nach Lincoln tritt also tatsächlich irgendwann das Innere nach Außen, so dass ein Urteil nach Äußerlichkeiten legitim ist.

Wir sind demnach also auch in die Pflicht genommen auf uns zu achten, nämlich darauf zu achten, dass wir innerlich rein bleiben, damit nicht irgendwann etwas nach Außen dringt, was Anlass für einen Vorwurf sein könnte.

Das könnten wir aber nicht aus eigener Kraft, sondern diese Reinigung geschieht durch den, der die Welt besiegt hat, durch Christus. An ihn sollen wir uns auch orientieren und sein Leben nachahmen. Aber wie soll das in der je eigenen Zeit und Kultur am Besten geschehen? Die Heiligen geben uns dazu eine gute Orientierungshilfe. Paulus schlägt sogar sich selbst als gutes Beispiel vor, dem man nacheifern soll, allerdings auch nicht ganz ohne Erwähnung, an wem ER sich orientiert.

Wenn ich das Evangelium vom Aussätzigen lese, frage ich mich manchmal, ob der Geheilte dann doch irgendwann mal zum Tempel kam, um sein

---

<sup>1</sup> Baden, Eunson: Betriebspsychologie, Hamburg 1990, 123.

Reinigungsoffer darzubringen. Es wäre jedenfalls verständlich, wenn er auf diese reinen Äußerlichkeiten am Ende wegen seiner Freude vergas.

Dennoch sind diese Äußerlichkeiten auch nicht gänzlich unwichtig. Allzu leicht bekennen wir etwas mit den Lippen, ohne es so zu meinen. Vor allem neigen wir dazu uns regelmäßig selbst zu betrügen. Wenn z.B. ein Ehepartner jahrelang immer nur sagt, er würde den anderen Partner lieben, aber es fehlen in all der Zeit äußerliche Zeichen dafür, dann wird der Satz „ich liebe dich“ irgendwann unglaublich. Jener will es sich nur mehr einfach machen. Das gleiche gilt für die Liebe zu Gott.

Das Gebot das geforderte Reinigungsoffer darzubringen gilt für uns alle auch heute noch, die wir in Christus rein wurden (vgl. Joh 15, 3). Denn Jesus lehrt auch: „Wer vom Bad kommt, ist ganz rein und braucht sich nur noch die Füße zu waschen.“ (Joh 13, 10) Der Schmutz der Welt bleibt immer wieder an uns haften, so dass wir immer wieder auch einer weiteren Reinigung bedürfen, damit wir wieder ganz rein werden. Oder damit unser Herz rein bleibt.

Was vermag unser Herz rein zu machen? Das Gebet, seinen Nächsten zu helfen, das Studium der Heiligen Schrift, der Empfang der Sakramente, Gott zu Loben und zu Danken. Oder kurz gesagt; die Liebe Christi in unser Herz einzulassen und wirken zu lassen. All das kann man auch als Reinigungsoffer bezeichnen, die wir erbringen können und auch sollen.

Zuletzt sei noch gesagt: Natürlich gibt es auch den umgekehrten Fall. Man achtet nur mehr auf das Äußerliche, tut viel Gutes, aber in unseren Inneren hat sich unser Herz versteinert. Unsere Handlungsweise ist nur mehr Kalkül. Auch dadurch können wir uns selbst betrügen. In Wahrheit haben wir nur uns selbst im Blick und es geht uns um ein Gefühl der Selbstgerechtigkeit.

Nehmen wir uns also ein Beispiel an Paulus der sagte: „Ich suche nicht meinen Nutzen, sondern den Nutzen aller, damit sie gerettet werden.“ Wenn auch wir nach diesen Grundsatz leben, tragen wir zur Verherrlichung Gottes bei und werden selber zum Vorbild für unsere Mitmenschen. Dann haben wir auch unser tägliches Reinigungsoffer dargebracht.

Euer Kaplan Rochus.